

Die NATO übt die Bündnisverteidigung

Autor(en): **Lezzi, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die NATO übt die Bündnisverteidigung

Angesichts der veränderten Sicherheitslage genießt die Verteidigung des Bündnisraumes wieder Priorität, wie eine Übung der Allianz in Polen gezeigt hat. Gleichzeitig wird die Reaktionsfähigkeit der NATO Response Force erhöht.

Bruno Lezzi

Gegen Ende Oktober ist die zehntägige Stabsrahmenübung «Trident Joust 2014» der NATO beendet worden, die unter Leitung des Befehlshabers des Allied Joint Force Command Brunssum, des deutschen Viersternegenerals Hans-Lothar Domröse, im polnischen Bydgoszcz stattgefunden hatte. In dieser Stadt befindet sich das Joint Force Training Center, dessen bauliche und technische Infrastruktur gute Möglichkeiten für die Ausbildung militärischer Stäbe bietet. Wie das Joint Warfare Center in Stavanger gehört auch das polnische Schulungszentrum zum Allied Command Transformation in Norfolk (Virginia).

Politische Botschaft

Für die rund 400 Stabsangehörigen aus 23 Staaten, die auf dem Luftweg nach Polen verschoben worden waren, ging es hauptsächlich darum, sich mit den Arbeitsprozessen wieder vertraut zu machen und sich auf die Truppenübung «Trident Juncture 2015» in Italien, Spanien und Portugal vorzubereiten. Auf Grund der in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts von den amerikanischen Streitkräften entwickelten Konzepte zur Führung von multinationalen, aus den Teilstreitkräften Heer, Luftwaffe und Marine zusammengesetzten Einsatzverbänden (Combined Joint Task Forces) hat auch die NATO dem Aufbau rasch verlegungsfähiger Hauptquartiere ein spezielles Augenmerk geschenkt, deren Strukturen periodisch verfeinert und in verschiedenen Übungen erprobt wurden.

Mit ihrer Präsenz in Polen wollte die Allianz nicht zuletzt auch ihr ungebrochenes Sicherheitsengagement in Europa demonstrieren. Dieser Absicht hätte das Übungsszenario nicht besser entsprechen können. So ging es gemäss Artikel 5 des Nordatlantikvertrages um Bündnisverteidigung auf dem Territorium eines Mitgliedlandes und nicht um eine Operation

zur Stabilisierung eines Krisenherdes, wie dies in den letzten Jahren oft der Fall gewesen war. Damit erhielt das Unternehmen einen starken politischen Akzent.

Kampf im zivilen Umfeld

Nach einem Angriff des Landes Bothnien auf die zu Estland gehörende Insel Hiiumaa ging es darum, die feindlichen Kräfte zurückzuwerfen, die Lage in Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden zu bereinigen und mit militärischer Präsenz den Gegner vor weiteren Abenteuer

ern abzuschrecken, was – nicht überraschend – bei Übungsabbruch auch gelang. Die Bewaffnung des Angreifers mit ballistischen Boden-Boden-Raketen vom Typ Scud-D liess keine Zweifel darüber aufkommen, dass mit Bothnien Russland gemeint war. Eine französische und eine amerikanische Brigade führten Offensivaktionen gegen die zurückweichenden und nur noch hinhaltend kämpfenden gegnerischen Truppen durch, wobei die NATO über die Luft- und die Seeherrschaft im Einsatzraum verfügte. Für die gesamte Operation stand – selbstverständlich auf dem Papier – ein rund 40 000 Soldaten starker Verband, die «Baltic Force», unter

Stabübung beginnt! Bilder: AJFC Brunssum



Beteiligung des auch für rasche NATO-Einsätze vorgesehenen französischen Korps in Lille zur Verfügung. Die Allianz kann insgesamt auf neun solcher Korps-Hauptquartiere greifen, beispielsweise auf das Allied Rapid Reaction Corps in Grossbritannien. Kern der zugunsten Estlands eingesetzten Task Force bildete die NATO Response Force (NRF).

Die frühmorgendliche Orientierung Hans-Lothar Domröses durch Stabsoffiziere im Lageraum, der gleichzeitig auch als Operationszentrum diente, zeigte, in welch fein synchronisiertem Zusammenspiel militärische Einsätze geplant und geführt werden müssen. Die laufende Kampfführung koordinierte der im Irak und in Afghanistan kriegserprobte amerikanischer Heeresoberst Donovan Philipps im sogenannten Joint Operational Center im üblichen Rhythmus militärischer Entschlussfassung. Anspruchsvoll war die Übung auch insofern, als militärische Einsätze in einem zivilen Umfeld und in einem Kommunikationsumfeld stattfanden, das weitgehend durch soziale Netzwerke bestimmt war, deren dreh-

buchartig vorbereitete Aktivitäten laufend überwacht wurden. Überdies legte eine Cyberattacke die Energieversorgung lahm.

Mit dem Ziel, den Chefs der jeweiligen Stabsbereiche für die Beurteilung schwieriger Probleme als Gesprächspartner zur Seite zu stehen, wirkten zwei pensionierte niederländische Generäle, die auf langjährige Erfahrungen aus Einsätzen auf dem Balkan und in Afghanistan zurückblicken können. Der ehemalige Generalleutnant Ton van Loon, der unter anderem die Südregion der International Security Assistance Force (ISAF) in Afghanistan und das 1. Deutsch-Niederländische Korps befehligte hatte, meinte, dass im Gegensatz zu Stabilisierungsoperationen bei der Bündnisverteidigung Souveränität und Kompetenzen des unterstützten Mitgliedlandes strikt zu befolgen seien.

Koordination der Übungstätigkeit

«Trident Joust 2014» stützte sich auf das Konzept der «Connected Forces Initiative» ab, die 2012 auf dem NATO-Gipfel in Chicago beschlossen worden war und dazu beitragen soll, die unter der Bezeichnung «NATO Forces 2020» gesteckten materiellen und operationellen Ziele zu erreichen. Dabei geht es – grob gesprochen – unter anderem darum, mit intensiven, fein aufeinander abgestimmten Übungen die Interoperabilität der Streitkräfte der Mitgliedländer so zu verbessern, dass ein möglichst frictionsloses Zusammenwirken im Einsatzfall möglich wird. Wie General Domröse erklärte, ist dabei der Führung von Brigaden ein besonderes Augenmerk zu schenken.

Mit dem Ziel, Synergien zu gewinnen, sind bereits Erkenntnisse aus der kurz zuvor durchgeführten multinationalen Übung «Anakonda» unter polnischer Leitung und aus dem letztjährigen NRF-Manöver «Steadfast Jazz 2013» in die Stabsrahmenübung des Joint Force Command Brunssum eingeflossen. Verbindungen bestanden aber auch zum nicht simulierten Bataillon eines schwer gepanzerten Brigade Combat Teams der 1. Kavalleriedivision der US Army. Im Rahmen der «Operation Atlantic Resolve» im Bal-

tikum und Polen hat diese Truppe kürzlich Soldaten der 173. Luftlandebrigade abgelöst.

Baldige Entscheide zur NRF

Die spätere Auswertung der Übung soll vor allem auch Aufschluss über die Zukunft der NRF geben, deren Führung dieses Jahr Domröse innehat. Im jährlichen Turnus wird 2015 der Befehlshaber des Joint Force Command Naples, der amerikanische Admiral Mark Ferguson, die Verantwortung für diesen Einsatzverband übernehmen.

NATO-Kommandobereiche sind zurzeit daran, die NRF gemäss dem auf dem Gipfel in Newport gefassten Beschluss, eine sehr rasch einsatzbereite Formation (Very High Readiness Joint Task Force, VJTF) zu bilden, weiterzuentwickeln. Dabei wird die NRF ihre gegenwärtige Stärke von über 20 000 Soldaten wohl behalten. Nur die jetzige Immediate Reaction Force (13 000 Soldaten), sollen zu einer sehr rasch verfügbaren Brigade unter Einbezug von Luft- und Seestreitkräften umgegliedert werden. Ende Jahr werden die entsprechenden Planungen abgeschlossen sein; und Anfang Februar 2015 soll darüber beim Treffen der Verteidigungsminister entschieden werden.

Da die VJTF stets auf hohem Trainingsstand gehalten werden muss, sind für die Bodentruppen Standorte in der Nähe von geeigneten Übungsplätzen abzuklären. Dabei fällt, wie Domröse bemerkte, der US Army Europe mit der ihr zur Verfügung stehenden Ausbildungsinfrastruktur eine Schlüsselrolle zu.

Auch wenn zurzeit militärische Aspekte Priorität geniessen, ist sich Domröse bewusst, dass Streitkräfte immer nur im Verbund mit politischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Massnahmen eine langfristig positive Wirkung entfalten können. Und in ähnlichem Sinn ist auch seine Beurteilung zu verstehen, wonach das gegenwärtige Engagement der NATO in Osteuropa einem Balanceakt gleichkomme. Es gelte nämlich, die dort ansässigen Bevölkerungen zu schützen und gleichzeitig Russland nicht zu provozieren. ■



Während der Stabsrahmenübung «Trident Joust 2014» im polnischen Bydgoszcz.



Oberst i Gst
Bruno Lezzi
Dr. phil.
Lehrbeauftragter
Uni Zürich
8802 Kilchberg ZH